

26. XI. 1915

Lustiger Brief.

Gedankenaustausch der zahlreichen Vertreter der verschiedenen Berufsrichtungen, die diesmal aber ein Gedanke inniger denn je zuvor vereinigte; bei einer dieser geselligen Zusammenkünfte wurde ein Guldigungstelegramm an den hohen Protektor des Deutschen Museums und eine Glückwunschdepesche an den Rektor der chemischen Forschung und Lehre Professor Bayer (München) gerichtet, der in diesen Tagen sein achtzigstes Lebensjahr vollendete.

Bei den Besuchen der Siemens-Werke und der Kaiser Wilhelm-Institute in Dahlem wurde den Repräsentanten des Deutschen Museums der Meisterwerke der Naturwissenschaft und der Technik manches Meisterwerk vorgeführt, das, aus Anlaß des Krieges jüngsthin entstanden, fast wie ein Wunderwerk anmutet. Leider ist es mir versagt, über diese Dinge zu berichten, ich kann aber versichern, daß es auf den Gebieten der Chemie, der Physiologie, der Technologie und der Elektrotechnik frappante Errungenschaften gibt, die weit über das entsetzliche Völkerringen hinaus bleibende Gewinne für Naturwissenschaft und Technik, also für die Kulturgröße des deutschen Volkes, darstellen werden, aus denen freilich auch, wie seit Dezennien, die anderen Herrschaften, die uns jetzt in abscheulicher Weise bekriegen, Nutzen ziehen werden. Wie schon jetzt so nach dem Frieden werden wir an der Spitze der menschlichen Zivilisation stehen.

Eines möchte ich noch erleben — daß das Technische Museum für Industrie und Gewerbe in Wien eine ähnliche Wahlverwandtschaft auf die berufenen Kreise in Oesterreich erringen und eine ähnliche Wirksamkeit ausüben würde wie das Deutsche Museum in München mit seinem Schöpfer Oskar v. Miller auf das ganze große deutsche Volk.